

**XXIV. GP.-NR**

11974 /J

**14. Juni 2012****Anfrage**

der Abgeordneten Erwin Preiner und GenossInnen  
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
betreffend Förderungen in der Landwirtschaft

Wer viel hat, bekommt noch mehr – so der Befund zur Verteilung der Einkommen und Vermögen in der Landwirtschaft.

- Es existieren auffallend hohe Einkommensunterschiede zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben bzw den landwirtschaftlichen Betriebstypen. Agrarische Betriebe erzielen im Durchschnitt nur etwa 50% ihres Einkommens direkt aus der Landwirtschaft (inklusive der dafür ausbezahlten Subventionen). Etwa 30 % der Gesamteinkommen der Betriebe kommt aus unselbstständiger Arbeit.
- Landwirte mit hohem Einkommen können darüber hinaus noch meist höhere Subventionen lukrieren.
- Ein sehr hoher Anteil des betrieblichen landwirtschaftlichen Einkommens stammt aus Agrarsubventionen.
- Die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe ist rückläufig: In Österreich wurden im Jahr 2007 insgesamt 187.034 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bewirtschaftet (seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ist ein Rückgang um 30.474 Betriebe bzw. 14,0% zu verzeichnen (Grüner Bericht 2011)
- Laut Statistik Österreich sind die Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit nach dem Einbruch im Jahr 2009, gefolgt von einer teilweisen Erholung im Jahr 2010, im Jahr 2011 deutlich gestiegen: gemäß den vorläufigen Ergebnissen der LGR erhöhte sich das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2011 nominell um 16,9%. Je Arbeitskraft betrug der durchschnittliche Anstieg des Faktoreinkommens nominell 18,7%.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft nachstehende

**Anfrage:**

1. Laut Grünem Bericht 2011 liegen für das Jahr 2010 die Buchführungsdaten von 2.237 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vor. Wie viele der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ermitteln mittels Gewinnpauschalierung und Einnahmen-Ausgaben-Rechnung? (bitte nach Bundesländern gegliedert angeben)
2. 93,5% der landwirtschaftlichen Betriebe werden als Einzelunternehmen geführt, d.h. die Bewirtschaftung erfolgt als Familienbetrieb. 40,1% oder 70.097 Betriebe werden im Haupterwerb und 104.814 Betriebe (59,9%) im Nebenerwerb geführt. Wie gliedert sich die Zahl der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe nach Bundesländern auf?
3. Laut Grünem Bericht 2011 betragen 2010 die als Subventionen klassifizierten Förderungszahlungen in Summe rd. 1,70 Mrd. Euro, davon 0,15 Mrd. € output- und inputseitige Gütersubventionen. Die als "sonstige Subventionen" eingestufteten Zahlungen machten 2010 rd. 1,55 Mrd. Euro aus (ua. Betriebsprämie, Zahlungen im Rahmen der Agrar-Umweltmaßnahme ÖPUL sowie die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete). Wie hoch waren die einzelnen Subventionen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Betriebsgrößen, Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben und nach Bundesländern gegliedert?
4. Wie viele nichtbäuerliche Betriebe haben in den Jahren 2000-2012 Subventionen aus landwirtschaftlichen Förderungen erhalten?
5. Auch im Burgenland gibt es immer wieder Probleme mit überdimensionierten Tiermastbetrieben. Wie viele dieser Betriebe haben 2000-2012 Subventionen aus landwirtschaftlichen Förderungen erhalten? (bitte nach Jahren und Höhe gegliedert anführen)
6. Wie viele Rückforderungen landwirtschaftlicher Subventionen hat es im Burgenland 2000-2012 gegeben und was waren die Ursachen dafür? (bitte nach Summen und Sparten aufschlüsseln)

7. Derzeit sind in der EU die Direktzahlungen aus der GAP und damit die Einkommen sehr ungleich verteilt – denn die Direktzahlungen kommen im besonderen Ausmaß den großen landwirtschaftlichen Betrieben zugute. Wie stellt sich die Situation der Direktzahlungen in Österreich dar?
8. Im Zuge der GAP-Reform für die nächste Förderperiode 2014 bis 2020 gibt es – nicht zuletzt in der Priorität 6 – Möglichkeiten, die ländliche Entwicklung neu zu gestalten. Welche Schritte werden Sie setzen, um auf nationaler Ebene zu einer gerechteren Verteilung der Agrarförderungen durch eine starke Modulation und klare Obergrenzen der Förderungen je Betrieb zu kommen?

